

*in*TAKT

Das Info-Magazin der Stiftung Best Hope



Seite 4 – Guten Appetit

Seite 6 – Scheitern gehört dazu

Seite 8 – Zertifizierung durch SQS

Seite 11 – Unterwegs zum Sozialpädagogen

aufTAKT

Editorial



Karin Salzmann

«Immer wieder wird reflektiert und geschaut, ob der Prozess noch auf dem richtigen Weg ist, und zu guter Letzt sind die Fortschritte vielleicht manchmal auch eher klein, aber sehr wertvoll.»

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Für die Herstellung eines originalen Pesto Genovese braucht es sechs Zutaten und das richtige Werkzeug: Basilikum (nur die kleineren, feineren Blätter, wie sie in Ligurien wachsen), Pinienkerne, Knoblauch, Meersalz, feinstes Olivenöl (nicht zu viel und nicht zu wenig), Parmesan, einen Mörser aus Marmor und ganz wichtig, einen Stößel aus Holz.

Ich bin gerade von ein paar wundervollen Tagen in der Region «Cinque Terre» zurückgekehrt. Die Region gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe und ist einfach nur wunderschön. Da hatte ich die Gelegenheit, einen Pesto-Workshop zu besuchen. Ich, als Küchenbanause, konnte mir nicht so recht vorstellen, wie das werden wird. Ich dachte, man wirft die Zutaten einfach in den

Mixer, einmal Vollgas und gut ist. Doch dem ist nicht so, wie ich von unserer fachkundigen Lehrerin belehrt wurde. Nebst der Qualität der richtigen Zutaten und dem verwendeten Material (eben dem Mörser) muss man da sehr feinfühlig und doch mit genug Druck das Öl aus den Pinienkernen und das Wasser aus den Basilikumblättern stampfen, bevor dann vorsichtig Öl dazugegeben wird und die Weiterverarbeitung in einer Rührbewegung erfolgt. Ich erspare Ihnen jetzt den Rest und sage nur so viel: Das Resultat war überschaubar, aber sehr sehr gut!

Ich glaube, genau so viel Feingefühl, Beharrlichkeit, aber auch Achtsamkeit und Ausdauer brauchen unsere Mitarbeitenden in der Stiftung Best Hope in ihrer täglichen Arbeit. Ich bin immer wieder beeindruckt, wenn ich an unseren Sitzungen höre, wie mit den verschiedenen Herausforderungen umgegangen wird, wie reflektiert wird, wie überlegt wird, ob es noch etwas «Öl» braucht oder ob noch mehr Geduld für das «Stampfen» aufgewendet werden muss. Immer wieder wird reflektiert und geschaut, ob der Prozess noch auf dem richtigen Weg ist, und zu guter Letzt sind die Fortschritte vielleicht manchmal auch eher klein, aber sehr wertvoll.

An dieser Stelle möchte ich einmal sagen, dass ich der Meinung bin, dass das Team das super macht und mich ganz herzlich für die anspruchsvolle Arbeit und den Einsatz bedanken!

Mit dieser inTAKT Ausgabe werden Sie wieder einen guten Einblick über die Vielseitigkeit der Arbeit in der Stiftung Best Hope bekommen. Sie werden neben dem Pesto noch eine weitere kulinarische Inspiration entdecken, neue Gesichter kennen lernen und mehr über die bereits angesprochenen Herausforderungen und dem Umgang damit erfahren. Herzlichen Dank, für Ihr Interesse und dass Sie auf diesem Weg unsere Arbeit unterstützen.

Ich wünsche Ihnen einen wunderbaren und gesegneten Herbst!

Karin Salzmann
Mitglied des Stiftungsrates

minutenTAKT

Trogener Adventsmarkt 2024



Trogener Adventsmarkt

Besuchen Sie uns am Trogener Adventsmarkt vom 7. Dezember 2024, 9.00 bis 17.00 Uhr.

Bestaunen Sie unsere eigenen Produkte in hoher Qualität aus unserem Kreativ-Atelier und unserer Werkstatt.

Lassen Sie sich begeistern von ...

- handgestrickten Stulpen und Mützen aus feinsten Merino Wolle
- Papiersternen für den Weihnachtsbaum gefüllt mit duftenden Gewürzen
- rustikalen Laternen
- **Neu!** Nachttischlampe Design LED «Penguin»
- **Neu!** Armbänder aus Halbedelsteinen
- unserem hausgemachten Chai-Sirup zum Probieren!
- unserem Spiel Rotata und vielem mehr ...

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ihr Best Hope Team

«Da isch da Hammer!»

Pünktlich für die Weihnachtsproduktion ist die neue Kantenschleifmaschine «Hammer HS 950» bei uns eingetroffen. Sozusagen ein verfrühtes Weihnachtsgeschenk für Ennio, musste er mittlerweile über 18 Jahre auf diesen «Helfer» warten ...

Durch ein koordiniertes Zusammenspiel von Kleintransporter mit Hebebühne, Traktor, selbst gebauten Rampen und etwas Muskelkraft gelangte «der Hammer», welcher allerdings schleift, am 1. Oktober 2024 in unsere Werkstatt.

Die Handhabung, das Preis-Leistungsverhältnis sowie viele positive Bewertungen und Erfahrungsberichte im Internet haben mich als Leiter der Werkstatt überzeugt. Dank der neuen Maschine können wir noch effizienter und präziser arbeiten. Dies gilt speziell auch für die neue Lampenkollektion «Desing LED» mit einer Nachttischlampe «Penguin», die auf Wunsch dimmbar und mit Fernbedienung geliefert wird.

Ein herzliches Dankeschön an R.N., der in seiner Freizeit geholfen hat die Maschine in die Werkstatt zu bringen und an Herrn Nessensohn der Firma Näf, der uns am liebsten für weitere Maschinentransporte anstellen wollte.

Micha Stähli
Leiter Werkstatt



Die langersehnte Kantenschleifmaschine wird mit vereinten Kräften in der Werkstatt platziert. Neue Kreationen im «Design LED».

TAKTgefühl

Guten Appetit!

«Ich habe hier die Möglichkeit ab und zu «Momo» zu kochen, eine tibetische und nepalesische Spezialität.»

Seit dem 24. August 2023 wohne ich in der Stiftung Best Hope. Als ich hier ankam, ging es mir psychisch sehr schlecht. Durch den Kontakt mit den Bewohnenden und dem Team ging es mir aber immer besser. Auch die Tagesstruktur half mir sehr auf andere Gedanken zu kommen und wieder ein Ziel in meinem Leben zu haben. Heute kann ich sagen, dass es mir wieder sehr gut geht.

Ich bekam die Möglichkeit in einem Altersheim acht Schnuppertage zu absolvieren. Der erste Tag war schwierig für mich. Alles war neu und ich war unsicher. Doch mit der Zeit konnte ich neue Erfahrungen sammeln und viele Menschen kennenlernen. Ich bekam ein sehr gutes Feedback von allen, was mich sehr freut.

In der Stiftung Best Hope bin ich in der Werkstatt und im Kreativ-Atelier tätig. Der Freitag ist für die Küche reserviert. Ich habe hier die Möglichkeit ab und zu «Momo» zu kochen. Momo ist eine tibetische und nepalesische Spezialität. Meine Mitbewohnenden und die Mitarbeitenden erfreuen sich jedes Mal, wenn auf dem Tagesmenü «Momo» steht. So möchte ich Ihnen hier das Rezept aufschreiben. Geniessen Sie es!

Rezept

für eine Person brauchen Sie...

- 125 gr Hackfleisch (Rind)
- 1 Zwiebel
- 1/8 Weisskohl (mittlere Grösse)
- 1 Knoblauchzehe
- 2 Staudensellerie
- 1/4 EL Bouillon in 1 dl Wasser auflösen
- 1 EL Öl
- Pfeffer, Salz und Liebstöckel je nach eigenem Geschmack

Für den Teig:

- 150 gr Mehl
- 0,63 dl Wasser
- 1/4 TL Salz

Zubereitung

Kohl, Zwiebel, Sellerie und Knoblauch sehr klein schneiden. Alles mit dem Hackfleisch und etwas Öl zusammenmischen. Danach schmeckt man das Gemisch mit den Gewürzen und der Brühe ab.

Aus Mehl, Salz und Wasser den Teig nicht zu weich kneten. Je nachdem kann man mehr Wasser oder Mehl dazugeben. Danach ruhen lassen. Aus dem Teig formt man 2 mm dicke ca. 7 bis 8 cm runde Fladen. Darauf kommt ein kleines Häufchen der Fleischfüllung. Der Teig



«Momos» professionell und mit viel Liebe hergestellt. Wunderbar. Herzlichen Dank und en Guete!

TAKTgefühl

Diamantpainting und Legobausätze



Komplizierte Legobausätze fordern mich heraus. Sie zusammengebaut in meinem Zimmer zu sehen, bereitet mir grosse Freude.

wird in der Mitte gefaltet und zugeklappt. Die Ränder müssen gut verschlossen sein. Die beiden spitzen Enden der Teigtasche fest zusammendrücken.

Danach wird ein wenig Wasser in eine Pfanne gegeben. Den Boden der Momos mit Öl einstreichen, damit sie nicht kleben bleiben. Das Ganze wird während 20 Min mit Dampf gegart.

Als Beilage empfehle ich einen einfachen Salat. Guten Appetit!

R. N.

«Aufgrund meiner vielen Interessen und Hobbys wird mir nie langweilig.»

Eines meiner Hobbys ist «Diamantpainting». Hierbei entsteht ein Bild aus unzähligen, millimeterkleinen Steinchen. Diese unterscheiden sich durch ihre Farbe und sind quadratisch, rund oder tropfenförmig. Auf einer bemalten Vorlage hat jede Farbe eine Zahl. Meine Aufgabe ist es nun, die kleinen Steine auf der Vorlage zu platzieren, was eine ruhige Hand und sehr viel Geduld erfordern.

Es freut mich, dass ich manchmal im Kreativ-Atelier an meinen Projekten arbeiten kann.

Ein weiteres Hobby von mir sind Legobausätze. Dabei interessieren mich verschiedene Themen wie z. B. Tech-

nik, Mittelalter, Schlösser, Tiere, Architektur, Helikopter, Flugzeuge und Häuser mit dazu passenden Figuren, Tieren und Pflanzen.

Früher habe ich Briefmarken gesammelt und Keyboard gespielt. Ich koche gerne und pflege Freundschaften. Ich interessiere mich auch für spezielle Uhren, für Geschichte und Autos, vor allem Oldtimer, Amis aus den 60er- und 70er-Jahren und LKWs. So wird es mir nie langweilig.

S. S.

Zeitgemäss und unkompliziert spenden.

**Über unsere Website
oder
über untenstehenden QR-Code.**

Bei beiden Möglichkeiten können Sie uns eine Nachricht übermitteln.

**Wir freuen uns über
jede Spende und
bedanken uns
jetzt schon herzlich.**



TAKTvoll

Scheitern gehört zum Prozess dazu

«Viele Bewohnende kämpfen täglich gegen Suchtdruck oder mit ihren psychischen Schwierigkeiten.»

Immer wieder kommt es zu Krisensituationen und auch zu Konsumereignissen bei Bewohnenden. Für uns gehört dies zum Alltag, auch dafür sind wir da.

In diesem Jahr sind zwei junge Frauen bei uns eingezogen und haben uns noch in der Probezeit wieder verlassen, weil sie die Rahmenbedingungen unseres Angebotes zurzeit nicht einhalten konnten. In persönlichen Gesprächen haben wir immer wieder thematisiert, weshalb die Rahmenbedingungen nicht eingehalten werden konnten. Wir haben nach individuellen Lösungen gesucht und Teilschritte besprochen, damit das grosse Ziel, «sich hier einzuleben», gelingen kann. Nach Misserfolgen wurde reflektiert, woran es lag und wie man in einer ähnlichen Situation zu einem anderen Resultat kommen könnte.

Nach einem Rückfall, seien es Alkohol, Drogen oder nicht verordnete Medikamente, macht die Bezugsperson mit der betreffenden Person nach einem Raster einen Rück- und Ausblick. Folgende Fragen leiten uns in diesem Gespräch: Wie war deine Gemütsverfassung im Allgemeinen vor dem Konsumereignis? Wo und wann ist bei dir der erste Suchtgedanke entstanden? Warum und wann hast du dich entschieden, der Sucht nachzugeben? Beschreibe dein Handeln, wenn du dich gegen den Konsum entschieden hättest. Wer war alles involviert? Wie hast du dich in der Zeit des Konsum-

ereignisses gefühlt? Was denkst du, warum es so weit gekommen ist? Warum war es nicht möglich, dieses Konsumereignis zu vermeiden? Welche Konsequenzen hat das Konsumereignis für dich? Was kannst du aus dieser Situation lernen? Welche konkreten Schritte unternimmst du jetzt?

Auch für die anderen Bewohnenden sind Rückfälle eine Herausforderung. Viele kämpfen täglich gegen Suchtdruck oder mit ihren psychischen Schwierigkeiten. Für viele Bewohnende sind solche Situationen sehr anspruchsvoll. Mehrmals wurde die Montagsrunde (Gesprächsrunde der Hausgemeinschaft) dafür genutzt, um die aktuellen Geschehnisse zu reflektieren.

Die Mitarbeitenden sind jederzeit für die Bewohnenden da, um mögliche Misserfolge und Konsumereignisse im Voraus anzugehen. Wir bieten Zeit für ein Gespräch oder eine gemeinsame Aktivität wie z. B. einen Spaziergang oder ein Spiel, damit die Gedanken im besten Fall in eine andere Richtung gelenkt werden können.

Wichtig ist uns, dass Krisensituationen oder Konsumereignisse nicht das Ende sind, sondern ein Teil des persönlichen Prozesses. Wenn ein Bambus wächst, bilden sich immer wieder Knotenpunkte. Diese Verwachsungen machen den Bambus stark und lassen ihn in die Höhe wachsen. Es ist unsere grosse Hoffnung, dass dies durch schwierige Situationen auch im Leben unserer Bewohnenden passieren darf.

Katrin Huter
Agogische Leitung



Lamatrekking. Gemeinsam unterwegs mit interessanten Begegnungen und Gesprächen auf Augenhöhe...

TAKTgefühl

Interdisziplinäre Schmerztherapie

«In den drei Wochen habe ich viel Neues kennen gelernt und neue Ansätze ausprobiert und danach verinnerlicht.»

Aufgrund jahrelanger chronischer Schmerzen, deren Ursache in zwei seltenen neurologischen Erkrankungen liegen, haben mir Spezialisten empfohlen, dieses stationäre Angebot in Anspruch zu nehmen, da ambulante Therapien nicht zielführend waren. In den drei Wochen habe ich viel Neues kennen gelernt und neue Ansätze ausprobiert und danach verinnerlicht. In dieser Zeit haben Neurologen meinen Medikamentenplan mit teils sehr starken Medikamenten angepasst. Einige Medikamente konnten durch pflanzliche Mittel ersetzt werden. Wöchentlich hatten wir Lehreinheiten über pflanzliche Heilkunde. Es war für mich sehr interessant zu hören, wofür Pflanzen eingesetzt werden können.

Gerne beschreibe ich Ihnen einen typischen Tag der Therapie. Tagwache war jeweils um ca. 6.30 Uhr. Um 7.00 Uhr gab es Frühstück und anschliessend war Arztvisite. Um 8.00 Uhr startete das erste Modul. Meist hatte ich am Morgen zuerst Physiotherapie gefolgt von zwei weiteren Modulen.

Jeweils um 12.00 Uhr war das Mittagessen. Dabei stellte ich immer wieder fest, wie hochstehend die Verpflegung von Norbert Grosse in der Stiftung Best Hope ist.

Am Nachmittag waren drei weitere Module auf meinem Plan. Dies waren unter anderem Ergotherapie, integrative Medizin (dies umfasst Themenbereiche wie: was ist Schmerz, was macht chronischer Schmerz mit Menschen, wie entstehen Schmerzen, wie behandelt man chronische Schmerzen, was sind die Folgen von chronischen Schmerzen etc.), Pflanzenkunde, MTT, Heilarithmetik, Yoga und Kunsttherapie. Das ganze Programm wurde von einer Psychologin überwacht.

Zum Abschluss vor dem Nachtessen hatte ich «Hausaufgaben» zu machen. Dies waren meist Kräftigungsübungen von der Physiotherapeutin. Das Nachtessen war jeweils um 18.00 Uhr. Leider waren die Portionen beim Znacht etwas klein, so dass ich später wieder Hunger bekam. Zum Glück habe ich eine Freundin, die mich gut versorgt hat mit einem zweiten Nachtessen.

Etwas vom Entscheidendsten für mich war, dass ich die traditionelle chinesische Medizin (TCM) kennen lernte. Nahtlos konnte ich diese Therapie hier in Herisau auf ambulanter Basis weiterführen.

Der Aufenthalt ist nun schon einige Wochen her. Ich habe festgestellt, dass mir die TCM-Therapie gegen meine Schmerzen mehr bringt als die Physiotherapie.

Im Vorfeld war die Therapie für mich sehr belastend, weil ich wusste, dass ich im Palliativ-Zentrum übernachten werde. Dies war der Wunsch vom Spital, wegen der Überwachung meiner Epilepsie (die Epilepsie war nicht der Grund der Therapie). Dies war auch während des Aufenthaltes eine Herausforderung. Starben in den drei Wochen doch sieben Menschen, welche ich vorher zum Teil kennen gelernt hatte. Im Nachhinein bin ich jedoch sehr froh, dass ich mich dieser Herausforderung gestellt habe, weil ich jetzt die erlernten Kenntnisse in den Alltag einbauen kann. Ich lernte zum Beispiel mein Pausenmanagement im Alltag zu gestalten und besser auf meinen Körper zu hören.

S. S.



Hier bei der passiven Physiotherapie

imTAKT

Zertifizierung durch SQS



Schneidebretter, filigrane Anhänger und Holzbündeli entstehen in der Holzwerkstatt. Ein Osterhase wartet auf seinen Einsatz.

«Eine Zertifizierung ist in erster Linie ein Qualitätslabel, welches der Organisation ein professionelles Arbeiten in den verschiedensten Bereichen attestiert.»

Seit 2017 und parallel zur Neuausrichtung des Angebotes lassen wir uns in der Stiftung Best Hope durch die Firma SQS (Schweizer Vereinigung für Qualitäts- und Management-Systeme) nach den normativen Grundlagen von SODK Ost+ zertifizieren.

SODK Ost+ sind die Qualitätsrichtlinien für ostschweizer Institutionen, welche Wohn- und Tagesstrukturangebote für Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen anbieten. Um Ihnen einen kleinen Einblick in die Vielfältigkeit der Themen zu geben, nenne ich hier gerne einige Bereiche, die überprüft werden.

Strategische Führung, interne Aufsicht / operative Führung / Aufbau- und Ablauforganisation / Betreuung und Begleitung / Vernetzung / Qualitätssicherung und -entwicklung / Finanzen / Ernährung, Gesundheitsversorgung / Infrastruktur / Personal / ...

Eine Zertifizierung ist in erster Linie ein Qualitätslabel, welches der Organisation ein professionelles Arbeiten in den verschiedensten Bereichen attestiert. In zweiter Linie dient diese Überprüfung aber immer auch der Standortbestimmung und der Möglichkeit, von einer Drittperson Rückmeldung zum alltäglichen Wirken zu erhalten. Alle drei Jahre werden wir anlässlich eines ganztägigen Rezertifizierungsaudits überprüft. In den

zwei Jahren dazwischen findet jeweils ein halbtägiges Aufrechterhaltungsaudit statt. Dieses Jahr war es am 18. September mit dem Aufrechterhaltungsaudit wieder so weit. Frau Benz von der Firma SQS führte Gespräche mit uns Leitungspersonen und zwei Mitarbeitenden und kontrollierte vertieft die Arbeit in der Betreuung und der Beschäftigung sowie die Medikamentenbewirtschaftung.

Am Ende des Tages waren wir sehr erfreut darüber, dass keine Abweichungen festgestellt wurden und das Zertifikat ein weiteres Jahr aufrecht erhalten bleibt. Die Vorbereitungen und das qualitätsbewusste Arbeiten unter dem Jahr haben sich gelohnt. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön ans ganze Team, für den grossen Einsatz zu Gunsten einer qualitativ guten Arbeit.

Thomas Ammann
Geschäftsleiter

TAKTvoll

Herzlich willkommen!

«Ich freue mich immer wieder über Begegnungen und interessante Gespräche mit unseren Bewohnenden und finde es schön, ein Teil der Best Hope-Gemeinschaft zu sein.»

Mein Name ist **Regula Lustenberger** und ich bin letztes Jahr ins Toggenburg gezogen in meine alte Heimat. Seither habe ich Ausschau gehalten nach einer Aushilfe-Stelle im Sozialbereich und bin dieses Jahr in der Stiftung Best Hope fündig geworden. Ich arbeite selbstständig als Grafikerin (www.grafik-mit-herz.ch) und wie es der Name sagt, gerne mit Herz für soziale Projekte. Interessant ist, dass ich vor 12 Jahren bei der Entstehung des neuen Erscheinungsbildes der Stiftung Best Hope (Logo und Broschüre) mit dabei war, als dieses im Mediawerk der Quellenhof-Stiftung von meinem Arbeitskollegen entwickelt wurde – und schon damals hatte ich den Wunsch, einmal in der Stiftung Best Hope zu arbeiten. Später hat mich eine Wanderung hier vorbeigeführt und ich fühlte mich sofort wieder verbunden mit diesem schönen Haus an einmaliger Lage.

Als Grafikerin arbeite ich in einem Co-Working Büro in Lichtensteig, wo ich auch wohne. Es ist ideal für mich als Springerin auf Abruf eingesetzt zu werden, je nach Auftragslage. In der Stiftung Best Hope bin ich vom ersten Tag an von allen Bewohnenden herzlich aufgenommen worden. Auch die Teamkultur hat mich beeindruckt, sehr professionell und zugleich kameradschaftlich. Ich habe den Eindruck, dass sich hier nicht nur die Bewohnenden wohl und zuhause fühlen, sondern auch die Mitarbeitenden. Meinen ersten grossen Einsatz habe ich bereits hinter mir. Ich konnte diesen Sommer während 2,5 Monaten aushelfen und bin bereits gut eingearbeitet und freue mich auf weitere Einsätze.

Mein beruflicher Lebenslauf hat viele Schlaufen genommen. Nach der Grafikfachklasse an der Kunstgewerbeschule in Luzern hatte ich nicht vor, jemals als Grafikerin zu arbeiten. Ich bereitete mich auf ein Studium zur Sozialpädagogin vor mit einem Praktikum in einem Wohnhaus für geistig, körperlich und psychisch beeinträchtigte Menschen, wo ich drei weitere Jahre arbeitete, die Aufnahmeprüfung machte und den Vorbereitungskurs absolvierte. Es kam dann aber alles anders.



Regula Lustenberger

Inzwischen habe ich über das Validierungsverfahren den Abschluss zur Fachfrau Betreuung im Behindertenbereich gemacht und bin sehr glücklich darüber. Die Arbeit im Sozialbereich erlebe ich als Bereicherung. Es gibt auch viele Herausforderungen, speziell schwierig empfinde ich, die Balance zu finden zwischen professioneller Distanz und persönlicher Nähe.

Was mich an der Stiftung Best Hope besonders fasziniert, sind die interessanten Bewohnenden, die trotz unterschiedlichen Biografien wie eine grosse Wohngemeinschaft zusammenleben. Jeder hat seine eigene Geschichte, seine Stärken und Schwächen und trotzdem funktioniert ein schönes Miteinander. Das Getragen sein von Gott ist spürbar, trotz teilweise grossen individuellen Nöten oder Lebenskrisen. Jeder Bewohnende gibt der Stiftung Best Hope sein eigenes Gesicht und es wird als Verlust empfunden, wenn jemand geht. Gott sagt über jedem Bewohnenden: «Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Ich habe dich erschaffen und gewollt. Du bist mir wichtig.» Aus dieser Haltung heraus empfinde ich diese Arbeit als wertvoll und schätze es sehr, ein Teil dieser Stiftung zu sein.

Regula Lustenberger
Fachfrau Betreuung

TAKTvoll

Weitere Unterstützung in der Betreuung



Ljumnije Jahiu

«Wichtig ist mir ein wertschätzender, ehrlicher und offener Umgang miteinander.»

Am 1. August 2024 durfte ich hier in der Stiftung Best Hope meine neue Stelle antreten. Nach fast 20 Jahren in der Pflege als gelernte Fachfrau Betreuung machte ich mich auf die Suche nach einer neuen Herausforderung. Dabei stiess ich durch Zufall auf die Stiftung Best Hope. Ich versuchte mein Glück und bewarb mich für die Stelle als Fachfrau Betreuung. Als ich eingeladen wurde für ein Vorstellungsgespräch wusste ich nach diesem Termin: Das ist meine Traumstelle. Ich spürte es intuitiv. Als ich die Zusage erhielt, bestätigte sich mein Gefühl. Herzlich, wertschätzend und offen wurde ich von den Bewohnenden, der Geschäftsleitung, dem Team bis hin zum Stiftungsrat aufgenommen.

Ich bin gebürtige Kosovarin und kam bereits mit drei Monaten in die Schweiz. Ich heisse **Ljumnije Jahiu**, bin 37 Jahre alt und in Bühler im schönen Kanton Appenzell Ausserrhoden aufgewachsen. Meine Ausbildung genoss ich in Gais. In einer Grossfamilie absolvierte ich zuerst das Haushaltslehrjahr und machte anschliessend die Ausbildung zur Fachfrau Betreuung. Im Jahr 2020 entschied ich mich für die Berufsprüfung als Spezialistin für die Betreuung von Menschen mit Beeinträchtigung. Mit meinen Charaktereigenschaften möchte ich zu den

Bewohnenden und zum Team eine vertrauensvolle Beziehung gestalten. Es ist mir ein Anliegen, meine Kompetenzen weiter zu vermitteln und im Alltag umzusetzen. Es ist mein Wunsch, dass meine Arbeitsstelle ein Stück weit mein zu Hause wird, was ich schon nach zwei Monaten behaupten kann.

Meine Hauptaufgabe ist es, die betreuten Personen im Alltag zu unterstützen und zu begleiten. Gleichzeitig bin ich im Kreativ-Atelier tätig. Gemeinsam mit den Bewohnenden plane ich die Umsetzung ihrer Projekte und kreative Sachen, welche sich für den Verkauf eignen.

Wichtig ist mir ein wertschätzender, ehrlicher und offener Umgang miteinander. Dies bedeutet für mich ernstgenommen zu werden, sich respektvoll zu begegnen, Konflikte anzusprechen und lösungsorientiert zu handeln. Empathie und ein hohes Pflichtbewusstsein wurden mir in die Wiege gelegt. Ich blühe auf in der Zusammenarbeit mit Menschen und bin ein sehr offener, neugieriger und wissbegieriger Mensch, der das Gelernte stets gerne weitergibt.

Ljumnije Jahiu
Fachfrau Betreuung

«Zivildiensteinsatz geplant?»

Sind Sie auf der Suche nach einem **Einsatzbetrieb für Ihren Zivildienst**?
Wir stellen uns gerne vor!

Auf unserer Website www.besthope.ch gewähren wir Ihnen Einblick in unseren Alltag.

Auf www.zivi.admin.ch finden Sie detaillierte Informationen über Ihre Einsatzmöglichkeiten.

Für weitere Fragen stehen wir selbstverständlich gerne zu Ihrer Verfügung.

Ihr Best Hope Team

TAKTvoll

Unterwegs zum Sozialpädagogen

«Seit ich meine Ausbildung zum Sozialpädagogen in der Stiftung Best Hope angefangen habe, erfüllt mich meine Arbeit mit Freude.»

Gerne stelle ich mich Ihnen vor.

Ich heisse **Mark Zwysig**, wohne in Frauenfeld und bin 38 Jahre alt. Seit vier Jahren bin ich verheiratet und habe einen Sohn, den meine Frau in die Ehe brachte. Meine Freizeit verbringe ich am liebsten mit Freunden und meiner Familie. Ich bin aber auch in der Kletterhalle anzutreffen oder mit dem Mountainbike unterwegs.

Ich bin gelernter Autolackierer. Seit meinem Lehrabschluss hatte ich nie das Gefühl, das sei es jetzt für den Rest meines Lebens gewesen.

Vor zwei Jahren zog es mich in den sozialen Bereich, wo ich mich schnell wohl fühlte. Seit ich meine Ausbildung zum Sozialpädagogen in der Stiftung Best Hope begonnen habe, erfüllt mich meine Arbeit mit Freude. Ich stehe jeden Tag gerne auf und komme mit einem Lächeln zur Arbeit.

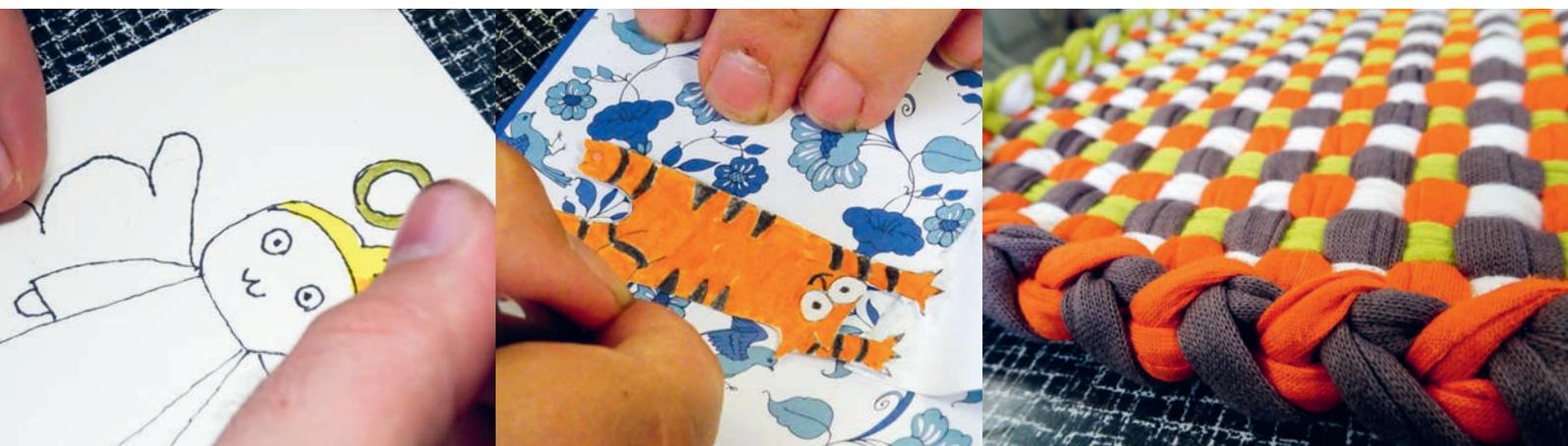
Am meisten gefällt mir der Austausch mit allen Bewohnenden. Ich freue mich zu erfahren, wo sie gerade dran sind. Über mich selber lerne ich jede Menge, auch darü-



Mark Zwysig

ber, wie ich das Umfeld wahrnehme. Für mich ist es eine grosse Herausforderung, die Theorie aus der HFS Zizers mit der Praxis in der Stiftung Best Hope zu verbinden und Parallelen zu ziehen.

Mark Zwysig
Sozialpädagoge i. A.



In unserem Kreativ-Atelier werden immer wieder neue Kreationen ausprobiert und entwickelt.

Stiftung Best Hope

Nieschbergstrasse 2346
9100 Herisau AR
☎ 071 351 57 02
☎ 071 351 14 44
info@besthope.ch

Präsident

Martin Herrli
mherrli@outlook.com

Geschäftsleitung

Thomas Ammann
gl@besthope.ch

www.besthope.ch

Impressum

Redaktion T. Ammann, E. Pozzobon, D. Lei
Titelbild T. Ammann
Layout D. Lei
Druck Cavelti AG, Gossau
Redaktionsadresse Stiftung Best Hope, Nieschbergstr. 2346, 9100 Herisau
Auflage 1700 Ex.
Adressänderungen bitte auch Ihre alte Adresse angeben! Danke.

PP 9100 Herisau
Post CH AG



Die Stiftung Best Hope bietet Betreutes Wohnen mit Tagesstruktur an und richtet sich an Männer und Frauen mit psychischen, suchtbedingten oder kognitiven Beeinträchtigungen. Detaillierte Informationen über unsere Arbeit finden Sie auf unserer Website www.besthope.ch.

Vernetzung

CISA Christliche Institutionen der Sozialen Arbeit
ARTISET Schweiz
ARTISET Appenzellerland
Fachverband Sucht
Interkantonale Vereinigung für soziale Einrichtungen



Spendenkonto: IBAN CH81 8080 8009 0700 9354 7

Raiffeisenbank Schweiz. Die Stiftung Best Hope ist eine Körperschaft mit gemeinnützigem Zweck. Zuwendungen sind steuerlich abzugsberechtigt. Zur Deckung eines Teils der Betreuungskosten und weiterer Dienste sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Wir danken für Ihr Mittragen unseres Auftrages!